

DIE RHEINPFALZ

Blick nach Osteuropa

KLEINE FÄCHER: Seit dem Fall des „Eisernen Vorhangs“ im Jahr 1989 gewinnen die slavischen Sprachen und Kulturen auch bei uns an Bedeutung. Slavistik-Studiengänge gibt es zum Beispiel an den Universitäten Mainz und Heidelberg.

VON REINHARD KRÄMER

Die Johannes Gutenberg-Universität in Mainz bietet Slavistik im Bachelor-Studiengang entweder als Kern- oder als Beifach an: im Kernfach mit Polnisch oder Russisch als Schwerpunktsprache und Polnisch/Russisch, Tschechisch oder Serbokroatisch – alternativ auch Baltistik – als zweiter Sprache. Wird Slavistik als Beifach studiert, stehen Russisch oder Polnisch zur Wahl. Ein konsekutiver Master-Studiengang Slavistik ist erstmals für das Wintersemester 2011/12 geplant. Auch Lehramtsstudierende können Russisch wählen.

An der Uni Mainz gibt es für Polnisch auch ein Lehrangebot für Nicht-Slavisten.

„Das Besondere unserer Studiengangfächer liegt darin, dass wir die größte Sprachgruppe Europas mit regionalen Spezifizierungen vertreten“, sagt Ewa Makarczyk-Schuster, Fachstudienberaterin für Polonistik in Mainz. „Zudem sind wir mit unserem Lehrangebot in Sprache, Kultur, Geschichte, Landeskunde und den außerhalb der Studienverlaufspläne liegenden Veranstaltungen in den Prozess der gegenseitigen nachbarschaftlichen Verständigung stark eingebunden“, erläutert sie.

Einen Grundlehrgang in polnischer Sprache und Kultur bietet die Uni Mainz nicht nur Slavisten, sondern Studierenden aller Fachbereiche im sogenannten Polonicum. Ewa Makarczyk-Schuster, die für die Organisation zuständig ist, beobachtet

seit einiger Zeit einen enormen Anstieg der Teilnehmerzahl bei den Nicht-Slavisten: Dies sei damit zu erklären, „dass sich immer mehr Nicht-Slavisten im Rahmen des EU-Programmes Erasmus für einen Studienaufenthalt in Polen entscheiden und vorher die polnische Sprache erlernen wollen“, sagt die Fachstudienberaterin. Außerdem habe die Grenzöffnung zu vielen privaten Bekanntschaften geführt, die ohne Sprachkenntnisse schlecht funktionieren könnten.

Auf die Frage, ob sie noch einmal mit demselben Studium beginnen würde, antwortet Julia Schmidt, Mainzer Slavistik-Studentin und Mitglied der Fachschaft, spontan: „Allerdings, und zwar ohne Umwege.“ Sie hatte zunächst die Fächer Deutsch und Mathematik fürs Lehramt begonnen, sich dann aber für Slavistik mit Schwerpunkt Russisch entschieden. Und auch ihre Kommilitonin und Fachschaftskollegin Svetlana Nichelmann, die am Mainzer Gutenberg-Gymnasium das Abitur mit dem Leistungsfach Russisch ablegte, kann sich kein anderes Studienfach vorstellen.

Die Jobaussichten für Slavisten sind sehr gut. Hilfreich sind Praktika schon im Studium.

An der Universität Heidelberg gibt es zurzeit 414 Slavistik-Studierende. Die Studenten schätzen die intensive und persönliche Betreuung, berichtet Christoph Garstka, Fachstudienberater am Slavischen Institut der Hochschule. In Heidelberg kann

STICHWORT

Slavistik

Im Mittelpunkt des wissenschaftlichen Interesses stehen Sprache, Literatur und Kultur des osteuropäischen, ostmitteleuropäischen und südosteuropäischen Sprachraumes. Zu den slavischen Sprachen zählen die westslavischen Sprachen Tschechisch, Slowakisch, Ober- und Niedersorbisch sowie Polnisch, die südslavischen Sprachen Altkirchenslavisch, Bulgarisch, Makedonisch, Serbisch, Kroatisch, Bosnisch und Slovenisch, die ostslavischen Sprachen Russisch, Weißrussisch und Ukrainisch sowie die heute ausgestorbenen elb- und ostseeslavischen Sprachen Polabisch, Pomoranisch und Kaschubisch. Die Slavistik-Institute der Universitäten haben zu meist Russisch, Polnisch, Tschechisch, Serbisch und Kroatisch im Angebot. (krä)



Ob Slavist oder Nicht-Slavist: Wer in Polen – etwa an der Universität Warschau (Bild) – studieren möchte, kann sich am Mainzer Polonicum in einem Grundlehrgang darauf vorbereiten.

FOTO: VARIO IMAGES

Hauptstudium, das gesamte neunte Semester ist als Prüfungszeitraum vorgesehen. Im Mittelpunkt stehen sprach- und literaturwissenschaftliche Inhalte und Methoden.

Da das Lehramtsfach Russisch nicht von sehr vielen Schulen angeboten wird, hält sich die Zahl der Staatsexamenskandidaten in Grenzen. Im Sommersemester 2010 haben in Heidelberg sechs, im darauffolgenden Wintersemester 14 Abiturienten ein Lehramtsstudium begonnen. In den Bachelor-Studiengang schreiben sich jährlich etwa 50 bis 60 Studienanfänger ein, wie Fachstudienberater Garstka berichtet.

Welche Voraussetzungen sollten Abiturienten für ein Slavistik-Studium mitbringen? Zunächst einmal Lesebereitschaft für eine umfangreiche Lektüre, fordert Garstka. „Man muss offen sein für Fremdsprachenerwerb und interkulturelle Kommunikation“, sagt er. Wichtig seien außerdem sprachanalytische Fähigkeiten. Jede slavische Sprache an seinem Institut könne ohne Vorkenntnisse „von Null

an“ erlernt werden, betont der Fachstudienberater.

Und wie sehen die Berufsperspektiven aus? „Sehr gut seit dem Beitritt Polens zur EU“, sagt Ewa Makarczyk-Schuster von der Uni Mainz. „Unsere Absolventen sind meistens in den Medien, Verlagen, kulturellen deutsch-polnischen Einrichtungen und zunehmend in der freien Wirtschaft tätig“, erläutert sie. Ihr Heidelberger Kollege Garstka bestätigt dies und nennt weitere Bereiche wie Tourismus, Sprachschulen oder Erwachsenenbildung. Allerdings sollten schon im Studium praktische Erfahrungen gesammelt werden.

ZUR SERIE

Die Serie „Kleine Fächer“ gibt Einblick in Studienfächer, die meist nur von einer Handvoll Professoren vertreten werden.

ZUM AUTOR

Dr. Reinhard Krämer ist Berater für akademische Berufe in der Kaiserslauterer Agentur für Arbeit.